

Dreikampf vor 120 Gymnasiasten

Bürgermeister-Kandidaten antworteten auf die Fragen der Thomas-Mann-Schüler.

„Warum sollen wir Sie wählen?“, wollte Anna Hürten am Schluss der eineinhalbstündigen Debatte wissen. Amtsinhaber Bernd Saxe: „Bei mir wissen Sie, was Sie haben.“ CDU-Bewerberin Alexandra Dinges-Dierig: „Bei mir bekommen Sie eine kompetente Frau als Bürgermeisterin.“ Grünen-Kandidat Thorsten Fürter: „Lübeck braucht neue Energie.“ Der seit Sonntag bekannte Bewerber der Linken, Jens Schulz, wurde kurzfristig eingeladen, konnte aber nicht.

120 Thomas-Mann-Schüler des 12. und 13. Jahrgangs fühlten den drei Bewerbern auf den Zahn. Verschuldung, Flughafen und Angebote für junge Leute waren die Themen. Saxe punktete gleich zu Beginn, als er das Gymnasium als eines der innovativsten in der Stadt bezeichnete. Fürter bekam viel Zustimmung, als er seine Jugend ins



Debatte mit Schülern: Bernd Saxe (l.), Alexandra Dinges-Dierig und Thorsten Fürter. Foto: Roeßler

Spiel brachte (41 Jahre, Saxe 57, Dinges-Dierig 58). Dafür hat Dinges-Dierig den mit Abstand buntesten Lebenslauf, lebte schon in Hamburg, Berlin, Stuttgart und Wiesbaden. Ihre Kernbotschaft lautete: Lübeck habe Charme und viele Chancen, aber die Stadt werde schlecht geführt, die Verwaltung arbeite zu

schleppend, das Finanzgebaren der Stadt sei nicht transparent. Die Kinderbetreuung sei ein trauriges Kapitel, und beim Freizeitangebot könne man noch eine Menge tun.

Haushaltssanierung werde in Lübeck zerredet. Die Stadt habe mehr Schulden als Kiel und Flensburg zusammen, sagte Fürter. „Saxe hat das Thema zu lange schleifen lassen.“ Der Grünen-Politiker attestierte dem Amtsinhaber aber, beim Kampf um die Uni und Ikea alles richtig gemacht zu haben. Saxe kündigte an, dass die Arbeitslosigkeit in den nächsten Monaten unter zehn Prozent sinken werde und dass die Stadt in den nächsten zehn Jahren 240 Millionen Euro Defizite und Schulden abbauen werde. Den Großteil übernehme das Land, 80 Millionen die Stadt. Saxe: „Das wird Heulen und Zähneklappern geben.“

Breiten Raum nahm der Flughafen ein. „Was soll sich da in Zukunft ändern?“, wollte Hendrik Obelöer wissen. „50 Millionen Euro wurden dort versenkt“, kritisierte Fürter, „das ist der Gipfel der wirtschaftlichen Unvernunft.“ 15 Monate zu spät habe der Ausbau begonnen, monierte Dinges-Dierig, die alles auf den neuen Airport-Chef setzt. Ob der Flughafen wieder Aufwind bekommt, könne sie nicht sagen. Selbst Flughafen-Enthusiast Saxe war zurückhaltend: „Im Moment ist die Entwicklung ein bisschen offen.“

„Welche Motivation und Kompetenzen haben Sie?“, fragte Rita Gottschalk (17). „Ich kann politische Lager zueinander bringen“, sagte Dinges-Dierig. „Ich kann Leute mitnehmen“, erklärte Fürter. „Ich will Angefangenes zu Ende bringen“, so Saxe. dor